

Neue Perspektiven für das Heliosgelände

UNIVERSITÄTSSCHULE Investor zeigt sich offen für neue Pläne der Stadt – Kritik am Verfahren

VON HELMUT FRANGENBERG

Der Vorschlag der Stadt, auf dem Ehrenfelder Heliosgelände das innovative Schulprojekt der Universität zu ermöglichen, hat neuen Schwung in die Debatte um die Zukunft des ehemaligen Industrieareals gebracht. „Wir sind allen Ideen gegenüber aufgeschlossen, auch dieser“, sagte Investor Paul Bauwens-Adenauer. Der Vorschlag müsse geprüft werden, eine moderne Bildungseinrichtung könne für Ehrenfeld jedoch von hohem Wert sein. „Die Stadt braucht an dieser Stelle aber auch Handel.“ Der Plan der Grundstückseigentümer, zu denen er gehört, hier ein großes Einkaufszentrum zu bauen, gehe schließlich zurück auf Ratsbeschlüsse. Vor

diesem Hintergrund wundere er sich über das Verfahren, wie nun der neue Vorschlag in die Diskussion eingebracht werde. „Mit uns hat bislang keiner über die Idee gesprochen. Ich kenne das Konzept der Universitätsschule nicht.“

An der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität wird seit einigen Jahren an dem Konzept für eine inklusive Schule für alle Kinder vom ersten bis zum dreizehnten Schuljahr gearbeitet. Unter dem Motto „School is open“ verbinden Experten Erkenntnisse der Lernforschung mit hohen Ansprüchen an den Unterricht und die individuelle Förderung der

Schüler. Die Schule würde auch zur Praxisschule für die Lehrerbildung: So wird ermöglicht, dass neben zwei Lehrern pro Klasse auch Lehramtsstudenten mitarbeiten würden. Die Universität legt Wert darauf, keine Privatschule gründen zu wollen. Das Bildungsangebot soll allen Kindern unabhängig von Begabungen, Schwächen oder möglichen Behinderungen offenstehen. „Das wird ein richtiges Highlight“, sagt Schuldezernentin Agnes Klein.

Erste Reaktionen der Fraktionen im Rathaus lassen erkennen, dass es Sympathie für den Vorschlag gibt, den die Schulverwaltung nun in das Verfahren zur „vertieften

„Bürgerbeteiligung“ einbringen will. Dieses aufwendige Verfahren war beschlossen worden, um Bewegung in die schwierige Diskussion vor Ort zu bringen, wo sich Bürger und Einzelhändler gegen die Einkaufszentrums-Pläne wehren. Die Möglichkeit, hier eine Schule zu bauen, hat bislang keiner der Beteiligten in die Diskussion mit den Grundstücksbesitzern und Investoren eingebracht.

Die Stadt könnte das Grundstück kaufen. Denkbar wäre aber auch ein Investorenmodell wie bei der Gesamtschule in Rodekirchen, wo ein Unternehmen gebaut hat und nun Miete bekommt. „Im Moment kann ich mir das für uns nicht vorstellen“, so Bauwens-Adenauer. „Aber man soll ja nie »nie« sagen.“



Paul Bauwens-Adenauer